

## Aus den Regionalgruppen

### Gründung der Regionalgruppe Viersen Niederrhein

Mit großer Resonanz wurde im Juni die neue Regionalgruppe Viersen Niederrhein gegründet. Ziel der Gruppe ist es, die Versorgung von Menschen mit chronischen Wunden durch interdisziplinäre Zusammenarbeit, gezielte Fortbildung und regionale Netzwerke nachhaltig zu verbessern.

Die konstituierende Veranstaltung fand am WundSTARK-Standort in Viersen statt und brachte rund 25 Fachpersonen aus Pflege, Medizin, öffentlichem Gesundheitsdienst und Bildungsinstitutionen zusammen.

#### Deutliche Unterstützung aus der Verwaltung

**Jens Ernesti**, Gesundheitsdezernent des Kreises Viersen, unterstützte die Gründung der Regionalgruppe von Beginn an. In seinem Grußwort betonte er die strategische Bedeutung von interdisziplinären Netzwerken auf kommunaler Ebene: *„Die Sicherstellung einer bedarfsgerechten, wohnortnahen Versorgung kann nur gelingen, wenn Akteurinnen und Akteure aus Verwaltung, Gesundheitswesen und Pflege gemeinsam an zukunftsfähigen Lösungen arbeiten. Der Kreis Viersen sieht sich hier klar in einer fördernden Rolle.“*

Er unterstrich, dass die Regionalgruppe Viersen als Modell für praxisnahe, strukturierte Versorgung gedacht ist – mit einer starken Verankerung in der kommunalen Gesundheitsplanung.

#### Pflegekammer NRW - Aufruf zur Lenkung und Partizipation

**Leah Dörr**, Vorstandsmitglied der Pflegekammer NRW, machte in ihrer Ansprache deutlich, dass es gerade in einer dynamischen Versorgungslage wie der chronischen Wundversorgung darum geht, berufspolitische Verantwortung zu übernehmen. Sie rief die anwesenden Pflegefachpersonen auf, ihre Erfahrung aus der Praxis aktiv einzubringen: *„Nur wenn Pflegekräfte mitgestalten – sei es durch Teilnahme an Arbeitsgruppen, Stellungnahmen oder die Mitarbeit in Gremien – werden pflegerische Perspektiven in politischen Entscheidungen sichtbar.“*

Sie verwies auf die Berufsordnung und die Grundsätze der Pflegekammer NRW, die eine stärkere Lenkung und Beteiligung der Pflege an gesundheitspolitischen Entscheidungsprozessen fordern. Partizipation sei Voraussetzung für langfristige Veränderung – auch in der Wundversorgung.

#### Pflege im Gemeinsamen Bundesausschuss - Bekenntnis mit Signalwirkung

Ein zentrales gesundheitspolitisches Thema wurde ebenfalls deutlich adressiert: Der längst überfällige Schritt, der Pflege einen festen Sitz im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) zu ermöglichen. Sowohl **Heike Senge**, die Patin der Regionalgruppe, als auch Leah Dörr betonten in ihren Beiträgen, dass die Pflegekammer NRW und der Deutsche Pflegerat jahrelang für dieses Mitspracherecht gekämpft haben.

Heike Senge erläuterte dabei eindrücklich die zentrale Rolle des G-BA als höchstes Gremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im deutschen Gesundheitswesen. Hier werden maßgebliche Entscheidungen über die Versorgung getroffen – bislang ohne feste pflegerische Beteiligung. *„Es ist ein überfälliges und notwendiges Bekenntnis der Bundespolitik, der Pflege endlich strukturell eine Stimme zu geben. Pflegefachpersonen müssen dort vertreten sein, wo über Versorgungsrealität entschieden wird“*, so Senge.



Gründungsmitglieder in Viersen. Von links: Jens Ernesti, Heike Senge, Daniela Koppermann und Leah Dörr.

Leah Dörr ergänzte, dass dies nicht nur symbolische Bedeutung habe, sondern konkrete Auswirkungen auf Richtlinien, z. B. in der Wundversorgung, mit sich bringe. Mit einem festen Sitz könnten pflegerische Perspektiven künftig direkt in Entscheidungsprozesse eingebracht werden – ein Meilenstein für die Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung in Deutschland.

#### Wissenschaftliche Grundlage und regionale Vision

Die Gründung der Regionalgruppe basiert nicht nur auf praktischer Versorgungserfahrung, sondern auch auf wissenschaftlicher Evidenz: Chronische Wunden entstehen ausschließlich als Folge kausaler Grunderkrankungen – wie Diabetes mellitus, arteriellen Verschlusskrankheiten, venöser Insuffizienz oder Druckulzera. Die internationale Fachliteratur belegt diesen Zusammenhang eindeutig.

Diese Erkenntnis unterstreicht, wie notwendig spezialisierte, koordinierte und interprofessionelle Versorgungskonzepte sind. Genau hier setzt die Regionalgruppe Viersen an – mit der Vision, überregional vernetzte Gesundheitsregionen zu schaffen, in denen die Versorgung wohnortnah, präventiv und qualitätsgesichert erfolgt. Ein zentrales Stichwort hierbei ist die Quartiersentwicklung: Gesundheitsversorgung soll nicht länger isoliert, sondern als Teil sozialräumlicher Strukturen verstanden und entwickelt werden.

Die neue Regionalgruppe wird künftig regelmäßige Treffen, Fortbildungen und Fallbesprechungen organisieren. Im Fokus stehen der fachliche Austausch, die Stärkung der Versorgungskompetenz sowie die gemeinsame Arbeit an zukunftsfähigen Versorgungswegen für Menschen mit chronischen Wunden.

#### Kontakt

Regionalgruppe der ICW in Viersen Niederrhein, c/o WundSTARK & Pflegeakademie Niederrhein GmbH

**Daniela Koppermann**

E-Mail: [viersen@icwunden.de](mailto:viersen@icwunden.de)

**Heike Senge**

E-Mail: [senge@pflegeakademie-niederrhein.de](mailto:senge@pflegeakademie-niederrhein.de)